

Geliebt, vertraut, vermisst

Autor(en): **Holthuizen, Anouk**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grosseltern sind dafür bekannt, ihre Enkelkinder zu verwöhnen. Doch Enkelinnen und Enkel schätzen an Oma und Opa weitaus mehr. Sechs Kinder erzählen.

Geliebt,



Alex, 14

«Meine Grosseltern leben zum Glück alle in der Nähe. Meine geliebte Oma ist leider im Herbst gestorben. Zu ihr hatte ich einen sehr engen Kontakt. Sie erlaubte mir vieles, wo Mami Nein sagte. Ich vermisse sie. Jetzt treffen wir dafür Opa umso mehr, sogar mehrmals pro Woche. Wir gehen viel mit ihm spazieren, damit er sich nicht allein fühlt.

Die Eltern meines Vaters sehe ich auch oft. Früher habe ich häufig bei ihnen übernachtet, jetzt gehe ich ab und zu zum Lernen zu ihnen. Ich bin leider nicht so gut im Fach Deutsch, da können sie mir gut helfen, sie stammen nämlich aus Deutschland.

Mit meinen Grosseltern kann ich über alles reden. Sie erzählen mir häufig vom Krieg, den sie miterlebt hatten. Das finde ich sehr interessant. Ich kann mir absolut nicht vorstellen, so etwas mitzerleben. Dabei ist es gar nicht so lange her.»



Maria, 8

«Alle zwei Wochen kommt Dedo, der Vater von meinem Mami, zu uns und spielt Schach mit mir. Meine Mutter geht in dieser Zeit in die Schule, in der sie arbeitet. Dedo hat mich schwimmen gelehrt und ein bisschen auf der Geige spielen. Er spielt in einem Orchester. Dedo ist sehr lieb, kann aber nicht so gut zuhören und hört so schlecht. Wenn ich ihm eine längere Geschichte erzähle, unterbricht er mich und redet selber weiter. Das habe ich nicht gern.

Meine Babischi, die Mutter von Mami, wohnt in der Slowakei. Sie lebte lange Zeit in der Schweiz, hatte dann Heimweh. Jetzt sehe ich sie etwa zweimal im Jahr. Wir gehen dann zusammen in die Stadt, und sie kauft mir immer etwas. Das macht Mami nicht. Babischi ist immer schön angezogen. Wenn ich bei ihr bin, darf ich ihren Schmuck anziehen und mich schminken.

Alle zwei Wochen, an meinem Vaterstag, sehe ich Omi. Wir essen bei ihr zu Mittag. Eigentlich ist sie ganz nett, aber sie ist immer schnell verärgert wegen irgendeinem Schischi. Sie ist halt schon 80.»



Mirijam, 16

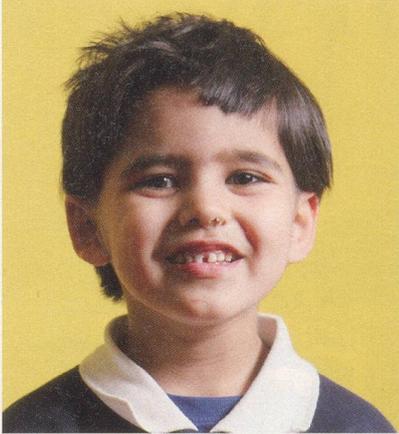
«Von meinen Grosseltern habe ich nur noch Moma, die Mutter meiner Mutter. Sie lebt hier im Dorf. Jeden Montag kommt sie zu uns und putzt und kocht für uns. Jeden Donnerstag gehe ich zu ihr zum Mittagessen, und sonntags kommt sie manchmal auf ein Käfeli zu uns.

Wenn wir in den Ferien nicht wegfahren, wohne ich immer bei ihr. Sie verwöhnt mich nicht nur, sondern ist auch eine megagute Kollegin, mit der ich über alles reden kann. Sie gibt mir immer gute Tipps.

Nur wenn ich ihr von Jungs erzähle, hält sie sich zurück. Sie sagt dann jeweils immer, sie käme da nicht mehr draus. Hören will sie meine Geschichten aber trotzdem, und wenn ich mal nicht weiter weiss, hilft sie mir, den richtigen Entscheid zu treffen.

Ich schlafe bei ihr im Doppelbett. Abends gehen wir immer gleichzeitig ins Bett und reden noch mindestens eine Stunde lang. Das liebe ich!»

vertraut, vermisst

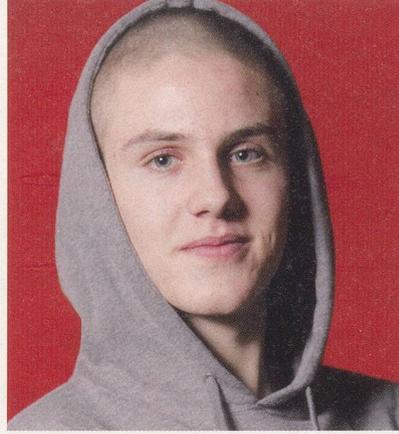


Sukrit, 5

«Dadi ist meine Oma aus Delhi, sie wohnt bei uns im Haus. Wenn in Indien ein Paar heiratet, wohnt es meistens mit den Eltern des Mannes zusammen. Meine Eltern sind vor fünf Jahren in die Schweiz gezogen, und so kam meine Dadi mit. Ihr Mann ist tot.

Meine anderen Grosseltern, Nani und Nana, leben immer noch in Indien. Wir besuchen sie jedes Jahr. Dann fährt mein Grossvater jeden Tag mit mir auf dem Töff durch Delhi, das ist da nämlich erlaubt. Zum Glück müssen wir keinen Helm tragen. Ich liebe diese Fahrten mit Nana.

Ich finde es schön, dass Dadi bei uns lebt. Sie hat immer Zeit für mich und meine Geschwister, und sie schimpft nie. Sie bringt mich zum Kindergarten und meine Schwester ins Ballett, obwohl sie gar nicht mehr gut laufen kann. Deshalb mache ich mit ihr auch keine wilden Spiele, sondern spiele Puzzle und Memory. Abends liest sie uns Geschichten in Hindi vor. Dadi lebt gern hier, obwohl sie die Sprache nicht kann. Sie liebt das Wetter, und fühlt sich im Spital, in das sie manchmal gehen muss, enorm gut aufgehoben.»



Fridolin, 16

«Als Kind war ich oft bei den Eltern meiner Mutter. Sie hüteten mich und meine jüngere Schwester, wenn meine Eltern ausgingen. Auch gingen wir einige Male mit ihnen in die Ferien.

Bis letztes Jahr ass ich mehrere Jahre lang jeden Dienstag bei ihnen zu Mittag, jetzt geht meine Schwester regelmässig zu ihnen. Sie verwöhnen uns immer. Ich erzähle ihnen von der Schule und was ich so gemacht habe, aber Privates bespreche ich lieber mit meinen Freunden.

Ich mag meine Grosseltern sehr, auch die Eltern meines Vaters, die ich ebenfalls häufig sehe. Seine Eltern erzählen oft, wie hart sie es früher hatten. Mein Opa hatte elf Geschwister, das kann ich mir ja überhaupt nicht vorstellen. Meine Oma jammert ein bisschen viel, sie hat dauernd irgendein Bobo. Aber sie war auch mal wirklich schwer krank und hat das zum Glück überwunden.»



Fotos: Christof Börner-Keller

Aylin, 8

«Ich habe nur noch meine beiden Grossmütter. Nene, die Mutter meiner Mutter, lebt hier im Dorf, die andere in der Türkei. Zu Nene gehen mein Bruder und ich fast jeden Freitagabend. Meine Eltern haben ein Restaurant, das ausser sonntags immer geöffnet hat. Meistens schlafen wir am Wochenende bei Nene, ich bei ihr im Bett und mein Bruder auf einer Matraze auf dem Boden.

Sie ist extrem lieb mit uns. Ich kann mit ihr über alles reden, und wenn ich mal nicht weiter weiss, hat sie immer einen Ratschlag. Am Samstagmorgen gehen wir immer zu dritt im Migros-Restaurant frühstücken. Manchmal fahre ich mit ihr zu meiner Tante nach Frankreich.

Meine Grossmutter aus der Türkei kommt jeden Winter für drei Monate zu uns. Im Sommer reisen mein Bruder, mein Vater und ich dann zu ihr. Sie wohnt in einem kleinen Dorf und hat viele Hühner. Die Hühner mag ich sehr. Ich füttere sie. Aber jetzt hat gerade der Fuchs alle Hühner getötet, und meine Grossmutter und ich sind sehr traurig.»

AUFZEICHNUNG: ANOUK HOLTHUIZEN